



Eingang beim Skyspace auf der Alpe Tannegg. HOLZHERR

Der Lecher Skyspace wurde im Herbst 2018 eröffnet. HÄUSLER

In José Ignacio wurde jüngst ein Skyspace von James Turrell nach Lecher Vorbild eröffnet. HÄUSLER

Lecher Skyspace reicht bis nach Südamerika

Nach einem Besuch in Lech ließen Österreicher einen Skyspace von James Turrell in José Ignacio in Uruguay errichten.

LECH. JOSÉ IGNACIO Innehalten, die Augen öffnen und sich Zeit nehmen zum Reflektieren. Das heißt es seit dem Herbst 2018 in Lech, und zwar auf wissenschaftlich fundierter und konzeptuell-künstlerischer Basis. Auf der Alpe Tannegg wurde nämlich ein Skyspace, ein Raum, der das natürliche Licht konzentriert erfahrbar macht, nach den Plänen von James Turrell errichtet. Der 1943 in Kalifornien geborene Künstler hat eine starke Bindung zu Vorarlberg.

Als das Kunsthaus Bregenz im Sommer 1997 eröffnet wurde, erstahlte der gläserne Kubus nach einer für die Außenhaut entwickelten Lichtinstallation von Turrell. Der aus Bregenz stammende Galerist Wolfgang Häusler, der Niederlassungen in München und Zürich aufbaute, vertritt den Künstler im deutschsprachigen Raum und darüber hinaus. Nach dem Erfolg mit der Landart-Installation von Ant-



Ein Erlebnis: Innenraum des Skyspace in Lech. LERCH

ony Gormley, der in Kooperation mit dem Kunsthaus hundert Eisenkulturen in der Arlbergregion errichtete, sollte ein weiteres, dieses Mal nicht nur temporäres Projekt eines international renommierten

Künstlers in Lech gebaut werden. Ein Skyspace wurde weitgehend privat finanziert und erweist sich seit drei Jahren nicht nur bei Kunstfreunden als Anziehungsort.

Eröffnung in großem Rahmen

Zu den Besuchern zählte auch die österreichische Familie Kofler, die sich nach den Erfahrungen in Lech dazu entschloss, die Errichtung eines solchen Kunstwerkes in José Ignacio in Uruguay anzuregen. Wolfgang Häusler berichtet den VN nun von der Realisierung und Eröffnung des Lichtstraumes in großem Rahmen mit einem eigens dafür komponierten Musikstück von Luciano Supervielle. Diesem Skyspace nach Lecher Vorbild ist ein kleiner Veranstaltungsort angegliedert. Bis zu 30 Personen finden Platz, der Raum ist von einem Park umgeben, den ein ortsanpassiges Landschaftsarchitektenteam gestaltet hat. VN-CD



Kommentar
Walter Fink

Von Kindern und Fluchten

Es gibt Wochen, da überlegt man sich verzweifelt ein gutes Thema, das man den Leserinnen und Lesern fürs Wochenende zumuten könnte. Und es gibt Tage, das weiß man nicht, womit man anfangen soll, so voll ist das Geschehen der letzten Tage und

„Könnten es also nicht weniger die Kinder als vielmehr die Flucht vor der Verantwortung sein, die die Rücktritte befördert hat?“

Stunden – jede einzelne Sache einen Kommentar wert. Das hat begonnen mit den 150 anonymen (!) Lehrern in Vorarlberg, die damit gedroht hatten, auf eine Impfpflicht, die mit 1. Februar angesagt ist, mit einer Kündigung zu reagieren. Für die Antwort darauf hätte man keinen ganzen Artikel gebraucht, die Antwort ist einfach: Sollen sie kündigen und schauen, wo sie unterkommen. In Deutschland wird es eine gleiche Pflicht geben, in der Schweiz ist sie wahrscheinlich. Arbeitslose wird es kaum geben, denn die Lehrer hätten ja Arbeit – sie wollen nur nicht. Also: Thema erledigt.

Doch dann kam Kurz, besser: ging Kurz. Rücktritt von allen Ämtern von ÖVP-Parteiboss Sebastian Kurz. In direkter Folge: Bundeskanzler Schallenberg, oft auch der „Schattenkanzler“ und „Platzhalter“ von Kurz genannt, stellt sein Amt zur Verfügung – will aber doch in der Regierung bleiben. Und dann, zum Drüberstreuen sozusagen, legt auch Finanzminister Gernot Blum, engster Vertrauter von Kurz, sein Amt nieder. Andere Ministerinnen und Minister stehen in der

Warteschleife zum Rücktritt oder zur Ablöse. Man könnte durchaus Wunschskandidaten nennen.

Bei Kurz und Blümel fällt eine ähnliche Begründung auf: Beide haben sie die Familie neu entdeckt. Kurz sein eben geborenes erstes Kind, das er nach dem Rücktritt von allen Ämtern „mit meiner Freundin im Spital holen“ wollte, das ihm auch gezeigt habe, dass „es viel Freude auch neben der Politik gibt“. Blümel hat etwas länger gebraucht, er hat sich aber doch auch plötzlich erinnert, dass er doch schon zwei Kinder hat, die ihn nun ganz dringend benötigen. Sind sie nicht lieb, die beiden? Aber haben sie bei all den schönen Erkenntnissen nicht vergessen, dass hinter ihnen auch der Staatsanwalt steht, der gegen sie beide ermittelt? Könnten es also nicht weniger die Kinder als vielmehr die Flucht vor der Verantwortung sein, die die Rücktritte befördert hat?

Und nicht zuletzt: Mit Karl Nehammer werden wir einen neuen Bundeskanzler bekommen. Ein gelernter Soldat, erprobt im Nahkampf des Innenministeriums. Und auf harter Kurz-Linie in Bezug auf Flüchtlinge. Da gibt man sich in der ÖVP keine Blöße, da zeigt man, dass so Kleinigkeiten wir Rücktritt von Obmann, Kanzler und Finanzminister nichts am steinernen Herzen gegenüber den Gestrandeten des Spiels der Weltmächte ändern. Auch wenn sie rund um Europa in den Meeren und Flüssen wie die Tiere ersaufen.



WALTER FINK
walter.fink@vn.at

Walter Fink ist pensionierter Kulturchef des ORF Vorarlberg.

AUS DER KULTURSZENE

Bedeutender Preis für VALIE EXPORT

WIEN Die österreichische Künstlerin VALIE EXPORT (81) erhält den renommierten, mit 50.000 Euro dotierten Max-Beckmann-Preis 2022 der Stadt Frankfurt. Das entschied ein Kuratorium unter Vorsitz der Frankfurter Kulturdezementin Ina Hartwig. VALIE EXPORT gelte heute „als Ikone feministischer Kunst und hat Generationen von Nachfolgerinnen geprägt“, so Hartwig. Eine der früheren Preisträgerinnen ist die österreichische Malerin Maria Lassnig (1919-2014).

Museum für elektronische Musik

FRANKFURT Nach jahrelanger Verzögerung soll das Museum of Modern Electronic Music (MOMEM) am 6. April 2022 in Frankfurt eröffnet werden. Die erste Ausstellung werde dem DJ Sven Väth gewidmet, kündigte Museumsleiter Alex Azary an. Kuratiert wird sie vom Frankfurter Installationskünstler und Städelschul-Professor Tobias Rehberger. Die Stadt hatte 2015 auf der Musikmesse angekündigt, dass Frankfurt das weltweit erste Museum gründen will, das sich elektronischer Musik widmen soll.

„In allen Gesprächen blitzte die kühne Intelligenz“

Der bekannte Konzeptkünstler Lawrence Weiner ist im Alter von 79 Jahren gestorben.

BREGENZ „Unverwechselbar war seine Erscheinung: verschmitztes Lächeln unter wallendem Bart und eine sonore Stimme. Weiners Sätze waren wie gestochen. Seine politische Haltung unbestechlich. Er hatte die analytischen Fähigkeiten von Noam Chomsky und den Witz von Groucho Marx. In Österreich schloss er sich der Künstlerinnen-gruppe „Die Damen“ an, augenzwinkernd und schelmisch, als assoziiertes Mitglied. In allen Gesprächen blitzte die kühne Intelligenz“, schreibt Thomas D. Trummer, Direktor des Kunsthaus Bregenz über Lawrence Weiner, mit dem er in Wien und schließlich in Vorarlberg zusammenarbeitete. Der legendäre US-Künstler verstarb am Donnerstag im Alter von 79 Jahren, wie seine Galerien mitteilten. Vor wenigen Jahren realisierte er in Bregenz eine monografische Ausstellung. Trummer: „Weiner entwarf riesenhafte Lettern für den auratischen Bau, bunt und reduziert, prosaisch und monumenthaft – eine der ein-



Vor wenigen Jahren war Lawrence Weiner mit Arbeiten im Kunsthaus Bregenz vertreten. Die begleitenden öffentlichen Gespräche wurden aufgezeichnet. VN/CD

drucksvollsten Ausstellungen in diesem Haus. Die öffentlichen Gespräche, die wir damals führten, wurden aufgezeichnet und sind online verfügbar.“

Bindungen an Österreich

Weiner war einer der prominenten Vertreter der Konzeptkunst ab den 1960ern und wurde hierbei vor allem durch seine überdimensionalen Wandinstallationen bekannt. Dabei waren die Bindungen des US-Amerikaners an Österreich eng. So war Weiner erst vor wenigen Tagen

der mit 20.000 Euro dotierte Wiener Oskar-Kokoschka-Preis 2022 zugesprochen worden. In der Bundeshauptstadt hatte Weiner nicht zuletzt durch seine großformatige Arbeit am ehemaligen Flakturm im Bezirk Mariahilf breite Bekanntheit erlangt. Dazu Trummer: „Allein Weiners bedeutendste Arbeit im öffentlichen Raum existiert nicht mehr. Oder nicht an jenem Ort, für den sie gedacht war. ‚Smashed to pieces in the still of the night‘ wurde 1991 am Flakturm im 6. Wiener Gemeindebezirk angebracht, über-

tüncht durch die Expansion des Haus des Meeres. Ein unglaublicher Verlust für die Kunstgeschichte. Dennoch sei der Initiative gedankt, die das Werk an der Fassade des Museums für Angewandte Kunst als Projektion weiterhin sichtbar macht. Allein die Wahl des Ortes hat den Text zu einem Mahnmahl werden lassen.“

Festgeschrieben

Am 10. Februar 1942 in der New Yorker Bronx geboren, hatte Weiner in den 1960er-Jahren seine ersten Einzelausstellungen. Der tradierten Vorstellung vom Künstler als Schöpfer einzigartiger Originale arbeitete er entgegen. Sein Axiom: Was Kunst interessant macht, ist das Faktum, dass – ist die Idee einmal geboren und festgeschrieben – jeder sie realisieren kann. 1968 veröffentlichte Weiner mit „Statements“ eines der bedeutendsten Bücher dieser Zeit zur Konzeptkunst. Darin stellte er drei Prämissen auf, deren dritte besagt, dass das Kunstwerk nicht ausgeführt werden muss, um Kunst zu sein. Ob hergestellt vom Künstler, von jemand anderem oder gar nicht realisiert, für Weiner sind alle drei Möglichkeiten gleichwertig. Ab den frühen 1970er-Jahren wurden Wandinstallationen Weiners bevorzugtes Medium.